Training soll Unterricht verbessern

BILDUNG Lehrer von sechs ostfriesischen Schulen absolvieren zweijährige Fortbildung

Unter anderem nahmen Grundschulen aus Großheide und Süderneuland teil.

Die Teilnehmer erhielten am Donnerstag eine Urkunde vom Regionalpädagogischen Zentrum (RPZ). FOTO: JÜRGENS

AURICH/WJ – Segelkurse für Lehrer? Was auf den ersten Blick wie die Bestätigung eines landläufigen Vorurteils klingt – von wegen Lehrer haben ja ohnehin viel zu viel Zeit – entpuppt sich bei näherer Betrachtung eher als das genaue Gegenteil. „Segel“ steht in diesem Falle nämlich als Abkürzung für „selbstgesteuertes Lernen“. Damit haben sich 70 Lehrerinnen und 15 Lehrer von sechs ostfriesischen Grundschulen innerhalb der vergangenen zwei Jahren im Rahmen einer außerordentlichen Fortbildungsmaßnahme auseinander gesetzt. Unterstützt worden sind die Pädagogen dabei durch zwei Trainer für Unterrichtsqualität von der niedersächsischen Landeschulbehörde. Am Donnerstag fand im Auricher Regional Pädagogischen Zentrum (RPZ) die Abschlussveranstaltung statt.

Freiwilliges Training

„Das ist eine absolut freiwillige Entscheidung, wenn Schulen an unseren Fortbildungen teilnehmen wollen“, betont Jürgen Paluch. Der Leeraner Berufsschullehrer hat ähnlich wie seine Kollegin Bettina Fuhrmann, die normalerweise an der Emder Westerbergschule unterrichtet, eine Zusatzausbildung absolviert. Beide werden für eine gewisse Zeit von ihrer regulären Arbeit freigestellt, um sich in Seminaren und Workshops gezielt um eine Verbesserung der Unterrichtsqualität zu kümmern.

Rund 120 solcher Qualitätstrainer sind derzeit im Auftrag der Landeschulbehörde in ganz Niedersachsen seit 2009 im Einsatz. Die Fortbildung ist untergliedert in vier halbjährliche Einheiten, die aus je einem anderthalbtägigen Seminar und einem eintägigen Seminar bestehen. Die Lehrergruppen werden ebenfalls aufgesplittet, weil die Teilnehmerzahl 30 Personen möglichst nicht überschreiten sollte. Inhaltlich geht es im Wesentlichen darum, aufzuzeigen wie Schüler am besten zum Lernen motiviert werden können. Das ist in der Realität oft schwieriger umzusetzen als sich das zunächst anhört. „Wenn Kinder meinetwegen irgendetwas basteln sollen, stellen sich manche dabei geschickter und manche eben etwas weniger geschickt an“, erläutert Jürgen Paluch. „Früher lief das ja in der Regel so ab: Die geschickten Schüler bekommen vom Lehrer ein Lob und die weniger geschickten einen Tadel. Und das war es dann.“ Allerdings ist diese Methode nach Ansicht des Pädagogen weder sehr kommunikativ noch sonderlich strukturierend. Ein Ansatzpunkt, dem entgegenzusteuern und dadurch die Qualität des Unterrichts zu verbessern besteht darin, den Teamgeist stärker zu fördern. Das kann erreicht werden, indem man den Schülern bestimmte Aufgaben zuordnet. Während die einen das Material beschaffen, kümmern sich die anderen um die Präsentation. Wiederum jemand anderes spielt den „Zeitwächter“ und achtet darauf, dass alle rechtzeitig fertig werden.

„Gruppenarbeit effizienter“

„Wir haben das bei uns schon ausprobiert“, berichtet Cornelia Friehe von der „Frya Fresena“-Grundschule in Großheide. „Und ich muss sagen, das hat wirklich etwas gebracht. Die Gruppenarbeit ist jedenfalls effizienter geworden ist.“ Zwar werden solche Dinge auch während des Studiums und in der Ausbildung behandelt. „Aber da bleibt die Forschung ebenso wenig stehen wie anderswo“, ergänzt Maike Willms. Sie ist genau wie Cornelia Friehe Lehrerin an der „Frya Fresena“ Grundschule. Dass die Schulen gleich mit mehreren Lehrern bis hin zum kompletten Kollegium an dieser Fortbildungsmaßnahme teilgenommen haben ist übrigens keine Ausnahme, sondern vielmehr die Regel gewesen. „Das war eine einmütige Entscheidung aller Kollegen hier mitzumachen“, sagt Martin Albers. Der Leiter der Grundschule Süderneuerland ist mit dem Verlauf der zweijährigen Maßnahme sehr zufrieden. „Wir haben viele gute Anregungen zur Verbesserung unseres Unterrichts bekommen“, meint Albers.

Das sieht Edeltraut Risius, Lehrerin an der Grundschule in Petkum ähnlich. Dank der Methoden aus der Fortbildungsmaßnahme bekommt sie inzwischen ein besseres weil unmittelbares Feedback von ihren Schüler, wie die den Unterricht einschätzen und bewerten. „Das kommt bei den Schülern gut an und hilft uns natürlich genauso weiter“, weiß Risius.

Darin liegt auch der tiefere Sinn und Zweck der Fortbildungsmaßnahme. Im Idealfall sollen Schüler wie Lehrer gemeinsam davon profitieren. „Der Lehrer kann es ruhiger angehen lassen, und der Unterricht läuft für beide Seiten entspannter ab“, resümiert Klaus Paluch. „Allerdings funktioniert das nur, wenn vorher genügend Zeit in die Vorbereitung investiert worden ist.“

Neben den Grundschulen aus Großheide, Petkum und Süderneuland haben an dieser Fortbildungsmaßnahme Lehrerinnen und Lehrer der Grundschulen aus Upgant-Schott, Dornum und Leybucht sowie der Haupt- und Realschule Moorhusen teilgenommen. Als Dank und Anerkennung für ihre Teilnahme haben sie bei Abschlussveranstaltung am Donnerstag im Auricher RPZ eine Urkunde überreicht bekommen.

Solotrompeter heute in Esens

ESENS – Heute musiziert der Solotrompeter Hannes Maczey um 20 Uhr in der St. Magnuskirche. Der gebürtige Berliner Maczey spielt im Jahr etwa 50 Solokonzerte und zählt damit zu den gefragtesten Trompetensolisten Deutschlands. Er musiziert auf der beliebten Piccolotrompete und auf der selten gespielten, historischen Barocktrompete. An der Orgel begleitet ihn Tobias Berndt, der ein gefragter Orgelsolist und beliebter Duopartner ist. Das Programm „Trompete und Orgel in Harmonie“ beinhaltet Werke von J.S. Bach, J.B. Loeillet, F. Mendelssohn Bartholdy, J.J. Mouret, G. Torelli.

Morgen letzte Führung

EMDEN – Besucher des Ostfriesischen Landesmuseums Emden können morgen um 12 Uhr die aktuelle Sonderausstellung „Marilyn Monroe – Hinter den Kulissen“ letztmalig in einer öffentlichen Führung erleben. Nach gut drei Monaten schließt die Ausstellung an diesem Tag ihre Pforten.

Diethelm Kranz begleitet Interessierte durch die Ausstellung mit etwa 90 Fotografien und darüber hinaus rund 180 Objekten aus dem persönlichen Nachlass Marilyn Monroes. Die Sonderausstellung lässt mit zwei Serien bewegender Fotografien, ergänzt durch persönliche Gegenstände des Stars, ein Stück Kultur- und Kinogeschichte lebendig werden.

So zeigt die Ausstellung die Serie exklusiver Aufnahmen, die im Frühjahr 1959 bei der Werbe-Tour zum Film „Some like it hot“ entstand: „Drei Tage mit Marilyn“ fotografiert von Manfred Linus Kreiner. Eine faszinierende Ergänzung zu diesen intimen Momenten hinter den Kulissen bilden die Fotos von Bert Stern.

Rund 60 Prozent der IGS-Schüler schaffen Zugang zum Abitur

FESTAKT Schulleiter Quest wünscht sich mehr Zeit für ein gutes Lernklima – Landrat Weber sagt Unterstützung zu

AURICH/WJ – Obwohl die Gesamtschulen nicht alle Probleme lösen können, so sind sie doch ein lebendiger Ausdruck für das Bestreben nach mehr Chancengleichheit auf dem Bildungssektor. Das meint jedenfalls Professor Dr. Rolf Wernstedt. Der ehemalige Niedersächsische Kultusminister und Landtagspräsident war einer der Ehrengäste beim offiziellen Festakt anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Integrierten Gesamtschule (IGS) Aurich-West. Der ging am Freitag vor etwa 300 Besuchern im Foyer Schule über die Bühne.

Wie Wernstedt während seiner Rede verriet, hat er gerade zur Auricher IGS einen durchaus sehr persönlichen Bezug. Er drückte nämlich in jungen Jahren die Schulbank mit Heinz Jonas, der von 1980 bis 1990 Schulleiter an der IGS Aurich-West war. Anfang der 60er-Jahre hatten beide noch gemeinsam über Griechischklausuren brüten dürfen. „Jeder hat damals beim anderen je einen Fehler gefunden“, erinnerte sich Wernstedt, der ursprünglich aus der DDR kam und sein Abitur deswegen doppelt ablegen durfte. Damals hätte man es in Westdeutschland noch nicht für möglich gehalten, dass die in der DDR üblichen zwölf Jahre Schule tatsächlich ausreichen würden, um im Westen die

Dr. Rolf Wernstedt hat einen persönlichen Bezug zur IGS.

Hochschulreife zu erlangen, betonte der frühere Niedersächsische Kultusminister und Landtagspräsident.

Damit gelang ihm ein galanter Bogen zur aktuellen Debatte um ein auf zwölf Schuljahre verkürztes Abitur, dem er jedoch eine klare Absage erteilte. Dem konnte der derzeitige Schulleiter der Auricher IGS, Thorsten Quest, nur voll beipflichten „Wir müssen und wollen jedem Kind gerecht werden“, stellte Quest klar. „Und das funktioniert sicher nicht, indem immer mehr Lernstoff in immer weniger Zeit gepresst wird. Wir brauchen eigentlich mehr Zeit, um ein gutes Lernklima für ein Lernen ohne Angst zu schaffen.“

Rückblickend auf die vergangenen 40 Jahre fiel das Zeugnis, das Quest seiner Schule ausstellte, überwiegend positiv aus. „Wir können uns ans Revers heften, dass wir vielen Schülern, denen das nicht prognostiziert worden ist, die Chance auf einen guten Schulabschluss ermöglicht haben“, sagte der Schulleiter am Freitag. Rund 60 Prozent der Schüler würden über die IGS den Zugang zum Abitur schaffen.

Soziales Lernen wichtig

Die erst 1977 eingeführte Oberstufe habe bisher rund 2400 Abiturienten hervorgebracht. Hinzu kämen etwa 6000 Absolventen der Sekundarstufe II. „Wichtig ist, dass bei uns nicht nur Fachwissen, sondern ebenso soziales Lernen gefördert wird“, führte Quest weiter aus und bezog in dem Zusammenhang ausdrücklich die vielfältigen Mitbestimmungsrechte von Eltern und Schülern mit ein; „selbst wenn ich mich über die ein oder andere Entscheidung manchmal schon ein bisschen ärgere. Aber das gehört für mich trotzdem einfach dazu.“

Dass die IGS lange Zeit ein sehr umstrittenes Projekt gewesen ist, auch das klang in den Reden von Quest und Wernstedt bisweilen am Rande an. Vor allem Wernstedt warnte allerdings eindringlich vor ei-

Isabel Gotzkowsky beeindruckte mit Tanzperformance.

ner ideologischen Verzerrung des Blickwinkels. Den Kritikern, die Gesamtschulen nach wie vor gerne als „sozialistische Einheitsschule“ titulieren, hielt er entgegen, dass die Idee für diese Schulform eben nicht aus dem Osten stammt, sondern eher im Gegenteil einen in der westlichen Hemisphäre fest verankerten internationalen bildungspolitischen Hintergrund hat. Und vor diesem Hintergrund hat sich diese Schulform inzwischen längst auch in Deutschland fest etabliert.

Folgerichtig ließ Landrat Harm-Uwe Weber in seinem Grußwort nicht den leisesten Zweifel daran, dass der Landkreis als Träger der Schule die Auricher IGS wie schon bisher so auch zukünftig weiterhin tatkräftig unterstützen wird. In den nächsten Jahren sind laut Weber rund drei Millionen Euro an Investitionen geplant. Das neu gestaltete Schulgelände ist gerade erst am vergangenen Donnerstag offiziell eröffnet und eingeweiht worden. Darüber hinaus sollen in diesem Jahr noch zwei Fachräume saniert werden.

Generationenwechsel

Abgesehen davon findet innerhalb des Lehrerkollegiums momentan ein Generationswechsel statt. Allein in den letzten fünf Jahren sind von insgesamt 140 Lehrern 74 neu eingestellt worden. „Das ist für uns eine große Herausforderung und Chance zugleich“, kommentierte Thorsten Quest am Freitag diese Entwicklung.

Zumindest dem traditionell breit gefächerten kulturellen Angebot der Schule hat das bisher keinerlei Abbruch getan. Nicht von ungefähr war einer der Höhepunkte der Jubiläumswoche ein mehrfach aufgeführtes Theater- und Musicalprojekt auf Grundlage von Hendrik Ibsens Drama „Peer Gynt“. Beim Festakt am Freitag wusste zudem Isabel Gotzkowsky das Publikum mit einer eindrucksvollen Tanzperformance zu begeistern. Sie ist eine ehemalige Schülerin der IGS und in den 90er-Jahren extra aus New York nach Aurich angereist, um mit den Schülerinnen und Schülern eine Choreographie für Carl Orffs „Carmina Burana“ einzustudieren. Diese Aufführung gilt inzwischen als absolut legendär. „Ich habe das Poster von damals mit der Ankündigung zu dem Stück bis heute in meinem Arbeitszimmer hängen“, gestand der Landrat.

Was an mehr oder weniger verborgenen Talenten in den IGS-Lehrkräften steckt, das zeigten am Freitag unter anderem Quests unmittelbarer Vorgänger als Schulleiter, Ulrich Mittelstädt, und sein früherer Lehrerkollege Ulrich Knieriem. Beide interpretierten an zwei Flügeln Stücke von Beethoven und Brahms. Für den Sonnabend sind Begegnungen zwischen ehemaligen und heutigen Schülern geplant. In den Räumlichkeiten der IGS ist Ausstellung mit großformatigen Postkarten zum 40-jährigen Jubiläum zu sehen. Ebenfalls ausgestellt sind dort eine Reihe historischer Dokumente wie alte Stundenpläne, Konferenzprotokolle und Stellenanzeigen. Wer sich Erinnerungen mit nach Hause nehme möchte, für den gibt es eine reichhaltige Auswahl, die von einer Chronik über CDs und Videos bis hin zum T-Shirt mit Jubiläums-Logo reicht.